

Heiligtümer nicht ohne päpstliche Erlaubnis verkünden dürfe, und damit dem Prior einen Riß in die Wunderzeichen gemacht. Auch seinen ungeistlichen Lebenswandel hatte er ihm vorgeworfen.<sup>78)</sup> Die Dominikaner ließen den unbequemen Angreifer vor den Bewahrer ihrer Freiheiten, den Propst des Klosters Neuwerk bei Halle, laden. Darüber beschwerte sich der Pfarrer von Pirna beim Herzog Georg. Dieser begehrte, daß die Mönche von dem fremden Gerichtszwang abständen und die Sache entweder ihm zu gütlicher Verhandlung zwischen beiden Teilen oder dem Bischof als des Predigers ordentlichem Richter zum rechtlichen Austrag übergäben. Der Streit ist in der That vor den Bischof gekommen. Stiel hat sich am 23. Januar 1512 schriftlich verpflichtet, dem Räte sein Altarlehen zurückzugeben, wenn er sich aus irgend welchen Ursachen von Pirna wegwenden würde.<sup>79)</sup> Es scheint, daß die reformatorischen Gedanken in ihm zum Durchbruch gekommen sind und ihn veranlaßt haben, evangelisch zu werden. Im Jahre 1534 wurde dem jungen, noch unmündigen Hans Stiel in Pirna seiner Mutter Haus verschrieben, er wurde Bürger und hat vom Sommersemester 1534 an in Leipzig studiert. Dieser könnte ein Sohn des Predigers Johannes Stiel sein.

Das Kloster, das nur geringes Einkommen hatte, geriet allmählich in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Im Jahre 1535 verkaufte es ein Haus in Pirna und 1537 eins in Bautzen. Als vollends nach Einführung der Reformation in Freiberg Mönche aus dem Predigerkloster daselbst nach Pirna kamen, sahen sich die Brüder in Pirna genötigt, am 8. Februar 1539 auch noch den einen der beiden Weinberge, die sie besaßen, zu Gelde zu machen.<sup>80)</sup>

Zwar hat nach Versicherung des „Pirnaischen Mönches“, der dem Kloster bis 1530 angehörte und daselbst ein geographisch-geschichtliches Sammelwerk schrieb, die lutherische Bewegung dem Kloster bis 1530 keins seiner Glieder entrißen; aber nach diesem Jahre müssen sehr bald Aus- und Übertritte erfolgt sein. Es sind drei Pirnaer Predigermönche bekannt, die vor dem Jahre 1539 evangelisch geworden sind und später geistliche Ämter bekleidet haben.

Das Verhältnis zwischen der Stadtgeistlichkeit auf der einen, der Bürgerschaft und dem Rat auf

der andern Seite war in den letzten Jahrzehnten vor Einführung der Reformation sehr schlecht. Eine nimmer versiegende Quelle von Streit war der Mißbrauch, den die Pfarrer mit der Freiheit, für sich fremdes Bier einzulegen, trieben. Sie verkauften nicht allein Bier, sondern verschenkten es auch und machten damit den Pfarrhof zum Bierhaus. Beschwerden und Prozesse änderten daran nicht viel.<sup>81)</sup> Die Mißstimmung darüber übertrugen die Bürger, von denen doch hin und wieder auch einer mit reformatorischen Schriften bekannt geworden war, von der Person des Pfarrers auf das Amt, das er ausübte. Es kam mit der Zeit immer häufiger vor, daß kirchliche Ceremonien verspottet und die Heiligen beschimpft wurden. Die Kirchenzinsen wurden unpünktlich oder gar nicht bezahlt, die Geistlichen gerieten geradezu in Not. Im Jahre 1538 griffen der Bischof und der Herzog zu Gunsten des Pfarrers ein. Der Rat wurde dafür verantwortlich gemacht, daß die Geistlichen ihr Einkommen erhielten.<sup>82)</sup> Aber nur die Strenge des Landesherrn hielt das alte Kirchenwesen noch mühsam aufrecht, im stillen bereitete sich eine Neuordnung vor.

## 2. Seit der Reformation.

Nach Herzog Georgs Tode war im Herzogtum Sachsen das Reformationswerk nicht mehr aufzuhalten. Nachdem Leipzig und Dresden reformiert worden waren, wurde eine Kirchenvisitation angeordnet, durch die in den übrigen Städten die gereinigte Lehre eingeführt werden sollte. Am 21. Juli nachmittags 4 Uhr kamen die Visitatoren in Pirna an. Es waren: D. Justus Jonas, Propst zu Wittenberg, Dr. Melchior Creutzen, Amtmann zu Colditz und Leisnig, M. Georg Spalatin, Hofprediger in Altenburg, Kaspar von Schönberg auf Reinsberg und Rudolf von Rechenberg. Die Verhandlungen wurden am 22. und 23. Juli in Gegenwart des Rates, der Pfarrgeistlichkeit und der Predigermönche geführt. Der alte Pfarrer, Lic. Michael Risch, gab die Pfarre auf, wie er schon mit dem Räte verabredet hatte. Das Einkommen, nach dem ihm aus dem Pfarreinkommen 48 Scheffel Korn, 42 Scheffel Hafer und die Michaeliszinsen (3 Schock 16 Gr.) zufließen sollten, wurde von den Visitatoren bestätigt. Nachdem diese hierauf dem Räte eine Ordnung des schriftgemäß gestalteten Gottesdienstes übergeben hatten,